



Infla- Berichte

INFLA-BERLIN E.V. Verein der Deutschlandsammler

Geschäftsstelle: Helmar FANSELAU, Berlin 45, Hassermannweg 5

Außerordentliche Mitgliederversammlung am 21. September 1958 in BERLIN

Wegen wichtiger Statuten-Änderungen unseres Vereins muß im Herbst eine "außerordentliche Mitgliederversammlung" in Berlin anberaumt werden. Jedes Mitglied erhält zu diesem Zweck gesondert einen Statuten-Entwurf und eine Einladung zu dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung zugesandt.

Wichtige Terminänderung für den "Kölner Abend":

Bedingt durch die außerordentliche Mitgliederversammlung in Berlin am 21. Sept. 1985 muß der "Kölner Abend" vom 21.9. auf den 28. Sept. 1985 verschoben werden!

Todesfälle:

Verstorben sind unsere Mitglieder:

Fritz BÖHNE, Glücksburg, und
Rolf SCHWETZLER, Nürnberg.

Ehre ihrem Andenken!

Sitzungsberichte der Sitzungen vom 25.2., 25.3. und 22.4. liegen vor:

- 25.2.: Der Schriftführer gibt den Tod unseres letzten Gründungs- und Ehrenmitglieds Alfred SCHMIDT und unseres Mitglieds K.GEYER, beide aus Berlin, bekannt. Er verliest weiters das Protokoll der Haupt-Versammlung vom 28.1.85, das einstimmig angenommen wurde. Herr SCHÜMANN bedankt sich mit einem Schreiben an den 1.Vorsitzenden für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.
Kleine Vorlagen von Herrn LEUSCHNER (Potsdam) und ein Vortrag von Herrn HETTRICH über "Maschinenstempel" mit anschließender reger Aussprache.
- 25.3.: Herr KRIEGEL berichtet über den Haupt-Verbandstag der Berliner Philatelistenvereine am 22.3.; der nächste Verbandstag wird am 20.9.1985 stattfinden, der Tag der Briefmarke am 27.10.1985. Am 6./7.9.1985 wird wieder ein Verbands-Seminar zur Förderung der Philatelie veranstaltet (Anmeldung von Interessenten an die Geschäftsstelle unseres Vereins bis längstens 29.6.1985).
Vortrag von Herrn LIEBREICH über "Portostufe Pfennigwerte 1934-54" mit anschließender reger Diskussion.
- 22.4.: Der Schriftführer informiert die Anwesenden über die nunmehr erfolgte Eintragung des Namens "infla-Berlin" als Warenzeichen; er kündigte auch die bevorstehende Neuaufnahme des 600.Mitgliedes an. Kleine Vorlagen der Herren HETTRICH (seltene Brief frankaturen von Algerien, Brasilien und Inflation), GAEDICKE (Beispiel für Ersatz von verstempelten Wertzeichen durch die Post) und Dr.DÜNTSCH (Dienstsiegel-, Dienststempel-Entwertungen, Dienstsiegelvignetten, Mehrfach frankaturen in Bogenform). Ein Vortrag von Herrn GAEDICKE über "Probleme der INFLA-Prüfung" fand reges Interesse, wobei dieser ausführte, daß jede Prüf sendung mind. 20 - 30 Marken enthalten sollte, aber andererseits die Sortierung von Massenware nicht zu den Aufgaben eines INFLA-Prüfers gehöre.

Auszeichnungen unserer Mitglieder:

Auf der Rand II Ausstellung "Südwest 85" erzielten:

Herr P.HARSDORF	für "Adler & Krone, Plattenfehler"	Vermeil + EP
Herr Prof.P.R.HUBER	für "Automaten arken-Briefe"	Silber
Herr G.HÜBNER	für "Inflation-Tarife 1919-1923"	Silber + EP
Herr Dr.W. KIEFNER	für "Deutsche Inflation 1916-23"	Gold
Herr Dr.W. KIEFNER	für "Heimatsammlung Reu tlingen"	Gold + EP
Herr E.LEUSCHNER	für "Zeppelinpost"	Vermeil

Literatur:

Herr Prof.P.R.HUBER	für "Automaten-Marken der dt.Bundespost"	Silber
Herr. Dr.W.KIEFNER	für "Handbuch der Rosetten-Ausgaben"	Gold

Wir gratulieren!

"Wertsteigerung durch strikt limitierte Auflage"

so heißt das Schlagwort, mit dem heute mehrere Versandhäuser angeblich wertvolle und hochinteressante Sammlungen, z.B. zum

"Jahr des Kindes" oder "100 Jahre UPU",

anbieten. Die Reklame für derartige Sammlungen ist psychologisch äußerst geschickt aufgemacht und praktisch wird der ganze Markt damit überschwemmt. Man muß auch zugestehen, daß diese Sammlungen, d.h. die Albenblätter und die gelieferten Belege, äußerst geschmackvoll aufgemacht sind und die Erklärungen auf den Albenblättern wirklich sehr viel Wissenswertes über das Thema, Land und Leute und die dazu passenden Markenabbildungen enthält. Es steht auch außer Zweifel, daß die Firmen, die derartige Belege vertreiben, mit hohen Herstellkosten für Umschläge, Alben, Beschaffung der Marken und den Versand rechnen müssen. Mankannsich leicht vorstellen, daß dazu ein großer Mitarbeiterstab notwendig ist, der bezahlt werden muß.

Aber:

Diese Belege stehen mit ihrem inneren Wert in keinem Verhältnis zu dem Preis, den man dafür bezahlen muß. Oder anders ausgedrückt, eine solche Sammlung, deren "Aufbau" sich über mehrere Jahre erstreckt und wofür Preise von ca. DM 5.000.- verlangt werden, kann man nur zu einem Bruchteil des Einstandspreises verkaufen.

In letzter Zeit sind mir zwei Fälle bekanntgeworden, in dem Mitglieder von INFLA derartige Sammlungen im Abonnement erworben haben. Bei einer dieser Sammlungen hatte ich das Vergnügen, diese zusammen mit einem Nachlaß aufzulösen. Einstandspreis ca. DM 2.500.-, Erlös bei der Auktion DM 280.-./Provision.

Im zweiten Fall hat mir ein Mitglied geschrieben. Er hat versucht, die Sammlung an das Briefmarkenhaus zu verkaufen, von dem er sie bezogen hat. Es ist ihm jedoch nicht gelungen. Nachstehend nun ein Auszug aus dem Schreiben unseres Mitglieds: Ich habe vor längerer Zeit mich bewegen lassen, ein Abonnement auf die Sammlung "100 Jahre UPU" abzuschließen, da mir wiederholt Reklame dafür ins Haus geschickt wurde. Alles zusammen habe ich gut DM 5.000.- dafür bezahlt. Wie weise war ein mir befreundeter Auktionator, dem ich schon seit 35 Jahren die Treue halte und der mir sagte: "Probieren Sie mal zu verkaufen". Eines der eisernen Prinzipien, die der Firmengründer des Briefmarkenhauses aufgestellt hat, lautet: "Was Sie bei uns kaufen, nehmen wir zum Marktpreis zurück." Darauf habe ich reagiert und wollte die Sammlung verkaufen. Nach vier Wochen bekam ich als Antwort zu hören, daß die Firma keine Möglichkeit sehe, diese Marken zurückzukaufen. Ähnlich ging es mir mit einer zweiten Sammlung. In dem dazugehörenden Spezialkatalog, den ich über das gleiche Briefmarkenhaus erwarb, steht übrigens: "Wertsteigerungen durch strikt limitierte Auflage".

Damit habe ich gar nicht gerechnet, aber einen totalen Wertverlust habe ich nicht erwartet.

Soweit die Auszüge aus dem Schreiben unseres Mitglieds, die alle unsere Mitglieder zum Nachdenken anregen sollen.

G.BECHTOLD

Sammelgebiet Deutsches Reich, Inflation 1919-1923:

Vortrag, gehalten von Herrn Dr.L.HILL, Herdecke-Ahlenberg, auf dem Seminar des Verbandes der Philatelisten in Nordrhein-Westfalen e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V. am 19.Sept.1982 in Bochum, veröffentlicht in "REPQRT" 70, August 1983 (mit freundlicher Genehmigung des Autors).

Alle Welt sammelt Bundesrepublik und Berlin, provozierend gesagt. Das ist einfach und mühelos. Jede Neuausgabe wird am Schalter erworben oder ohne eigenes Zutun von der Versandstelle ins Haus geschickt und postfrisch zum Vorhandenen dazugesteckt. Für philatelistisches Wissen und philatelistische Neugier, die das Erfordernis der Forschung ist, bleibt nicht viel Betätigungsfeld. Im Gegensatz dazu kommt die Philatelie sozusagen voll auf ihre Kosten, wenn sich der Sammler z.B. der Inflationszeit zuwendet, da die briefmarkenkundliche Beschäftigung mit den postalischen Ereignissen der Jahre 1919 bis 1923 geradezu die "Schule der Philatelie" genannt werden kann.

Es geht nicht darum, daß es sich allein um die Postwertzeichen dieser Zeit handelt. Ihre Betrachtung schließt ein: Alles, von der Herstellung (Druck, Papier, Wasserzeichen, Farben, Trennungsarten, glatter oder geriffelter Gummi und anderes mehr), über die Notwendigkeit ihrer Ausgabe bis zum Gebrauch in Abhängigkeit von den jeweiligen Posttarifen.

Bei der Betrachtung dieser letzteren ist es für das philatelistische Wissen notwendig, sich mit den Ganzstücken als Belege der Inflationszeit zu befassen. Ohne diese ist eine Inflationssammlung nicht denkbar. Mit dem ständig erst langsam, dann katastrophal schnell fallenden Wert der Goldmark mußten die Posttarife laufend geändert werden, die in der Hochinflation ab Oktober 1923 bis zum 30.11.1923 immer nur für einige Tage gültig waren. Postalisch echt beförderte Bedarfsstücke mit Inflationsmarken sind postgeschichtliche und philatelistische Dokumente, die unter allen Umständen erhalten bleiben sollten. Die Portoerhöhung vom 1.10.1919 war der erste Angleich der Posttarife an die beginnende Geldentwertung, und somit ist der 1.10.1919 sowohl der postalische als auch der philatelistische Beginn der Inflationszeit.

Das geldwirtschaftliche Ende der Inflationszeit war die Eröffnung der Rentenbank am 15.11.1923, während für das philatelistische Ende der 31.12.1923 anzusehen ist.

Für das Verständnis der Inflationszeit kann die politische und wirtschaftspolitische Geschichte der damaligen Zeit nicht außer Acht gelassen werden. Es erhebt sich sofort die Frage, wie es denn überhaupt zu dieser Entwertung der

Goldmark gekommen ist. Der Erste Weltkrieg war mit dem Waffenstillstand am 11.11.1918 für das Deutsche Reich verloren. Mit dem Abtreten der Fürsten der Bundesländer, an ihrer Spitze die Abdankung des Kaisers, mit dem Ausrufen der Republik, die als die Weimarer in die Geschichte eingegangen ist, drohte das Reich im Chaos zu versinken. Die Ermordung Erzhergers, Rosa Luxemburgs, Liebknechts und Rathenaus, Spartakus, Räteregierung in München, Kapp-Putsch, Unruhen in Sachsen und Thüringen, Besetzung der Pfalz und des linken Rheinufer durch die Alliierten, Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet, Hitlers Putsch an der Feldherrnhalle sollen nur als Stichworte genannt werden, die die Geburtswehen der Weimarer Republik waren.

Bereits die Kriegsanleihen hatten eine allmähliche Geldentwertung bewirkt. Dann erhielt der Wert der Goldmark einen ersten schweren Stoß durch die seit dem Waffenstillstand erpreßten und in Versailles festgelegten riesigen Entschädigungsabgaben von industriellen und landwirtschaftlichen Sachwerten. Durch die Abtretung von Elsaß-Lothringen, der Ostgebiete, Oberschlesiens, von Danzig, des Memelgebietes, von Nordschleswig, von Eupen-Malmedy und des Saargebietes verlor das Reich große Teile seines Gebietes, den Verlust aller Kolonien nicht gerechnet.

Die Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen brachte das deutsche Wirtschaftsleben nahezu zum Stillstand. Indem der Staat die arbeitslose Bevölkerung in seinem reichsten Gebiet mit Geld zu unterstützen hatte, brach die deutsche Währung nun vollends zusammen. Um die beschäftigungslosen Massen des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet am Leben zu erhalten, mußten schließlich 30 Druckereien Tag und Nacht Noten und "Notgeld" drucken. Deutschland befand sich in der Auflösung, der Ruhrkampf mußte eingestellt werden.

Zu den gleich nach dem Krieg schon gebrachten riesigen Opfern kamen jetzt die Reparationszahlungen in unsinnigen Summen dazu. Das ganze Land war kaum mehr wert als die verrückte Summe, die man von ihm verlangte. War die Goldmark im Januar 1923 zu Beginn der Ruhrbesetzung noch mit einigen Tausend Papiermark bewertet worden, so mußte man im Sommer Millionen, dann Milliarden, schließlich Billionen für sie zahlen, mit unvorstellbarer Verarmung der Bevölkerung.

Wie grotesk die Situation war, zeigen zwei Beispiele: Druckfrische Milliarden-scheine, die nur noch einseitig bedruckt worden waren, leimte man, da sie schon bei ihrer Ausgabe wertlos geworden waren, im Bündel an der einen Seite zusammen und benutzte sie als willkommene Notizblöcke, die es sonst kaum zu kaufen gab. Und ich erinnere mich an meine erste Amerikafahrt Anfang 1924, wie in den Straßen von Manhattan ein umherziehender Scherenschleifer die Güte seiner Arbeit vorführte, indem er mit den geschärften Scheren deutsche Milliarden-scheine zerschnipselte!

Wenn schließlich der US-Dollar im November 1923 den Gegenwert von 4,2 Billionen

Papiermark erreicht hatte, muß man bedenken, daß man zwar weiß, daß die Billion eine 1 mit 12 Nullen ist, aber vorstellbar ist sie nicht. Wieviel eine Billion ist, kann nur geahnt werden: Ein Bündel von eintausend 1000 Mark-Scheinen ist 10 Zentimeter hoch und hat erst den Wert von 1 Million DM. Eine Billion in 1000 Mark-Scheinen übereinandergetürmt würde einen 100 Kilometer hohen Turm ergeben. Nach diesem Rückblick auf die Zeitgeschichte der damaligen Zeit, die wir Älteren erlebt haben und die wir uns Ursache und Wirkung der Geldentwertung ins Gedächtnis zurückrufen, kehren wir zurück zur philatelistischen Seite des damaligen Geschehens.

Bis zum 30.9.1919 galt immer noch der Posttarif des 2.Kriegszuschlages vom 1.10.1918, das heißt 10 Pf. für die Fernpostkarte, 15 Pf. für den einfachen Fernbrief und 25 Pf. für den Fernbrief über 20 g bis 250 g. Wertstufen, wie sie bei den beiden Zuschlagmarken für Kriegsbeschädigte und mit der Ausgabe der drei Werte der Erinnerungsausgabe für die Nationalversammlung in Weimar vorliegen. Erst mit dem 1.10.1919 wurde versucht, die Postgebühren dem beginnenden Wertschwund der Goldmark anzugleichen und mit diesem Datum betrachten wir, wie schon erwähnt, den Beginn der eigentlichen philatelistischen Inflationszeit.

Immer noch war die Germania der Kaiserzeit das Markenbild, jetzt in anderen Farben, denn erst am Mai 1921 hatte sich die junge Republik eine Markenserie geschaffen, deren niedrige Werte Prof.Geiger entworfen hatte, der mit seinem Namen der ganzen Serie den Namen gab, obwohl sie von vier Künstlern entworfen worden war. Zur Serie gehören die Mittelwerte mit den Arbeitergruppen, die niedrigsten Markwerte mit den Posthornzeichnungen, die später viele Nachfolger bekamen, die beiden an kleine Banknoten erinnernden 5- und 10-Mark- Werte (als Muster für die späteren Serien bis 100.000 Mark), und schließlich der Höchstwert 20 Mark "Pflüger".

Die neuen Marken, zumal die Arbeitergruppen wurden damals heftig kritisiert, da die Bergmänner und Schmiede als Linkshänder dargestellt worden waren und die Schmiede niemals die Hemdärmel nach außen gerollt haben, sondern nach innen. Hinzu kam, daß bei den Zahlenmarken in der Frakturinschrift "Deutsches Reich" das "s" des "sch" sich als "Schluß-s" anstatt eines "langen s" erschien, was dazu führte, daß dieser Fehler bei dem Nachzügler 75 Pf. berichtigt und bei der späteren Ausgabe der Arbeitergruppen von 5 bis 50 Mark das Bild der Bergmänner gewendet und auf die Wiedergabe der Schmiede zugunsten der Schnitter verzichtet wurde.

Nach der großen Zahl der Provision mit Wertaufdrucken von 5 Tausend bis 2 Millionen Mark auf früheren Ausgaben in nicht ausgegebenen Farben löste schließlich die lange Reihe der Marken im Rosettenmuster bis 50 Milliarden Mark die Provisionen ab, um allerdings im November 1923 selbst für Milliarden-Wertaufdrucke erhalten zu müssen. Die Rosettenmarken gezähnt, und

teilweise durchstochen, wurden mit Ausnahme in Platten- und Walzendruck hergestellt, die je nach Druckart recht unterschiedlich selten vorkommen. Versuchen Sie einmal die 4 Millionen, die als Plattendruck durchaus häufig ist, als Walzendruck echt gestempelt oder gar auf Brief zu bekommen.

In der Zeit von 1919 bis 1923, also innerhalb von vier Jahren, wurden - lassen wir die Zugschlagsmarken für Kriegsbeschädigte außer Betracht - nur zwei Ausgaben mit Zuschlag ausgegeben, einmal die Wohlfahrtsausgabe für Alters- und Kinderhilfe und dann die Wohlfahrtsausgabe für Rhein- und Ruhrhilfe mit den hohen, aber praktisch durch die Geldentwertung bald wertlos gewordenen Spendenbeiträgen. - Heute haben wir in jeweils einem Jahr drei Ausgabe mit Zuschlägen!

In der Inflazeit gab es natürlich auch Massenware. Nicht jede gestempelte Inflamarke ist eine Seltenheit. Eine Sammlung gestempelter Inflamarke - echt vier gestempelt versteht sich - mag auch dann als komplett angesehen werden, wenn die zwei großen Seltenheiten fehlen; ich meine, die 800 Tausend auf 500 Mark (MiNr.307) und die Münchner 1 Milliarde auf der 100 Mark violett-purpur vom 8.11.1923 (MiNr.331a) - die im übrigen nichts mit Hitler zu tun hat da davon echt gebraucht fraglos weit weniger Stücke existieren, als es Inflasammler gibt.

Für die Portoperiode am 15.12.1922 war die Gebühr für den einfachen Fernbrief 25 Mark. Doch für diesen Betrag gab es keine 25 Mark-Marke. Diese erschien dann im Schnittermuster erst am 25.1.1923, als die Fernbriefgebühr seit dem 15.1.1923 schon 50 Mark betrug. Das ist der einzige Fall des Fehlens einer Marke als Einzelfrankatur für den einfachen Fernbrief in den 23 Portoperioden vom 1.10.1919 bis 30.11.1923.

Die Erhöhung der Postgebühren hinkte immer hinter der Geldentwertung her, wenn auch z.B. am 1.11.1923 die Gebühren gleich auf das Zehnfache der Gebühren der vorhergehenden Portoperiode erhöht wurden. Schließlich kam es so weit, daß die Post den Fernbrief am 20.11.1923 für 20 Milliarden Mark, das entsprach 2 Goldpf., beförderte. Beliebte sind Belege mit den Vierfachen, nicht äußerlich gekennzeichneten "Aufwertungen" der Nennwerte vom 26. bis 30.11.1923, doch die Portoperiode vom 1.11. bis 4.11.1923, also für vier Tage, von denen der 4.11. auch noch ein Sonntag war, sollte eigentlich eine besondere Beachtung finden als die "Vierfachen".

Bei der Überlastung der Reichsdruckerei durch die vordringliche Herstellung des Papiergeldes, der Steuer- und Versicherungsmarken und ähnlichem - ein Streik der Drucker kam dazu - konnte sie in der Hochinflation den Bedarf an Briefmarken wegen der ständigen Nennwertveränderungen der Marken im Wettlauf mit der fortschreitenden Geldentwertung nicht mehr decken. So wurden im September 1923 elf Oberpostdirektionen im unbesetzten Reichsgebiet beauftragt, in privaten Druckereien ihres Bereiches vorhandene Markenbestände

mit den erforderlichen höheren Nennwerten überdrucken zu lassen, und zwar mit von der Reichsdruckerei gelieferten Platten für die Überdrucke.

Bayern und Württemberg gehören zur Inflasammlung. Sie verloren am 1.4.1920 ihr Postregal, und die bayrische Abschiedsausgabe und die württembergischen Dienstmarken wurden mit "Deutsches Reich" überdruckt. Lediglich die späteren Marken für die württembergischen Gemeindebehörden wurden ohne diesen Überdruck bis zum Ende der Inflazeit weitergeführt, allerdings dann mit bis zu 10 Milliarden steigenden Nennwertaufdrucken.

Die Inflabriefe machen den großen philatelistischen Reiz jener Zeit aus und rufen zum genauen Studium jedes einzelnen Stückes heraus. Hier ist die Kenntnis der jeweiligen Posttarife und ihrer Gültigkeitsdauer unerlässlich. Ein Brief mit einer ganz "gewöhnlichen" Marke kann z.B. als Fernbrief gewöhnlich und häufig vorkommen, dagegen der gleiche Brief in der folgenden Portoperiode als Ortsbrief eine kleine Seltenheit sein.

Einzel-, Mehrfach- und Mischfrankaturen für ein und dasselbe Porto eines Ganzstückes weiten das Sammelgebiet aus. Die Sammlung wächst nach allen Richtungen und nimmt alles philatelistisch und postgeschichtlich Interessante auf. Auf die ganz seltenen und unerschwinglichen Stücke kann man angesichts der vielfältigen und interessanten erreichbaren Sachen leicht verzichten und hat doch eine ansehnliche Inflasammlung. Riesenfrankaturen mit mehreren hundert bis zu tausend Marken auf am Brief befestigten Papierbahnen sehen meist nicht schön aus, zumal, wenn sie als Massenfrankatur mit kräftigen Farbstrichen entwertet sind; sie gehören aber dazu.

Die Postfreistempel, die erst im Dezember 1920 im Reichsgebiet eingesetzt wurden und die Württemberg bereits 1894 und Bayern 1910 als Franco-Stempel eingeführt hatten, sind ein nicht zu vernachlässigendes Teilsammelgebiet, das die Geldentwertung bis zum Höchstwert von 120 Milliarden Mark begleitete.

Als sich im August/September 1923 der Mangel an Marken mit höheren, notwendig gewordenen Nennwerten empfindlich bemerkbar machte und vorhandene niedrige Nennwerte nur als lästige Massenfrankaturen verbraucht werden konnte, wurde die bare Verrechnung zugelassen, wobei diese handschriftlich oder mit Stempel "Gebühr bezahlt" und für Auslandssendungen "Taxe perçue" oder "Taxe payee" in mannigfachen Formen auf der jeweiligen Sendung bescheinigt wurde. Wir haben heute nach 63 Jahren wieder eine 35 Pfg. Briefmarke, nur mit dem Unterschied, daß damals im Jahre 1919 mit 35 Pf. ein eingeschriebener Brief freigemacht werden konnte, der heute 2,80 DM kostet, und daß heute mit 35 Pf. gerade die Gebühr für eine Massendrucksache bezahlt wird.

Dieses Beispiel, und das mag zu Schluß gesagt sein, mahnt uns für unsere heutige Zeit, dessen gewahr zu werden, daß der Wert unserer DM einer schleichenden Geldentwertung anheimfällt, wobei das gefürchtete Wort "Inflation" geflissentlich vermieden wird. Doch dieses Mal ist die DM nicht allein, sondern im Konzert nationaler Notenpressen für alle internationale Währungen.

Im Anhang an den Artikel von Herrn Dr.L.HILL über die Deutsche Inflation erlaube ich mir eine Aufstellung anzuschließen, die deutlich den damaligen Wertverfall in bezug auf die Kaufkraft von Lebensmitteln deutlich macht:

Preise der Lebensmittel 1914 – 1925.

Monate	Jahr	Rindfleisch 1 Pfd. Mk.	Schweinefett 1 Pfd. Mk.	Butter 1 Pfd. Mk.	Eier 1 Stück Mk.	Milch 1 Liter Mk.	Kartoffeln 1 Ztr. Mk.	Brot 1 Pfd. Mk.	Zucker 1 Pfd. Mk.	Weizenmehl 1 Pfd. Mk.
März	1914	0.90	0.90	1.20	0.08	0.22	4.50	0.13	0.25	0.18
Juli	1914	0.90	0.80	1.25	0.08	0.22	4.—	0.13	0.25	0.18
November	1914	0.85	0.85	1.20	0.10	0.22	4.—	0.15	0.26	0.22
März	1916	1.85	2.30	2.—	0.17	0.23	4.50	0.18	0.30	0.25
Juli	1916	2.15	2.20	2.—	0.25	0.24	7.—	0.19	0.32	0.30
November	1916	2.25	3.—	3.—	0.30	0.30	8.50	0.20	0.33	0.35
März	1918	1.85	2.60	2.40	0.25	0.35	7.50	0.20	0.31	0.28
Juli	1918	1.85	2.40	2.45	0.25	0.38	10.—	0.22	0.34	0.29
November	1918	1.90	2.70	2.60	0.30	0.40	10.—	0.33	0.38	0.32
März	1919	2.—	2.70	3.20	0.35	0.45	9.—	0.25	0.45	0.32
Juli	1919	2.30	2.80	4.—	0.35	0.50	12.—	0.26	0.52	0.36
November	1919	2.40	3.—	5.—	0.37	0.55	14.—	0.30	0.60	0.40
März	1920	2.60	6.50	8.—	0.39	1.10	18.—	0.55	1.10	0.70
Juli	1920	8.50	16.—	15.—	0.80	1.60	26.—	1.20	2.20	1.40
November	1920	12.—	25.—	12.—	0.80	1.40	30.—	1.25	3.50	1.45
März	1921	12.—	26.—	15.—	1.50	2.30	45.—	1.25	4.—	1.35
Juli	1921	13.—	23.—	17.—	1.60	2.80	50.—	1.30	4.—	4.—
November	1921	15.—	28.—	25.—	2.50	2.90	70.—	1.70	4.60	5.—
März	1922	18.—	35.—	35.—	4.—	4.60	110.—	1.80	7.—	6.50
Juli	1922	50.—	60.—	70.—	5.—	8.50	160.—	3.50	10.—	10.—
November	1922	200.—	550.—	500.—	30.—	40.—	650.—	8.—	40.—	65.—
Januar	1923	2000	8000	5500	270	350	3000	700	300	600
März	1923	6500	7000	8000	300	680	4000	850	400	1200
Mai	1923	12000	8000	10000	500	850	5000	1200	1200	500
Juni	1923	21000	17000	16000	800	2000	15000	5000	1500	3000
August	1923	800000	1000000	1400000	5000	110000	5500000	100000	15000	170000
September	1923	22000000	40000000	50000000	18000000	8000000	60000000	2000000	1200000	1000000
Oktober	1923	1500000000	1000000000	6000000000	1900000000	2000000000	1500000000	680000000	4000000000	2500000000
November	1923	2.50 RM	3.60 RM	3.50 RM	0.30 RM	0.36 RM	6.— RM	0.55 RM	0.60 RM	0.45 RM
Dezember	1923	1.60 "	2.20 "	2.60 "	0.25 "	0.34 "	6.— "	0.35 "	0.55 "	0.33 "
Frühjahr	1924	1.40 "	1.75 "	2.20 "	0.20 "	0.32 "	5.50 "	0.25 "	0.50 "	0.32 "
Frühjahr	1925	1.— "	1.30 "	1.70 "	0.15 "	0.30 "	5.— "	0.22 "	0.48 "	0.28 "

Belgische Feldpost während der Rhein-Ruhr-Besetzung 1919 – 1924

Unter diesem Titel erschien im INFLA-Bericht No. 92 vom Dez.1973 ein Aufsatz mit Abbildungen. Nach einer belgischen Publikation von R.Hubinot wurde mit Armeebefehl vom 1.2.1920 den Feldpost-Bureau's folgende Nummern zugeteilt:

Bureau No.1	AACHEN	5	GELDERN
2	GEILENKIRCHEN	6	NEUSS
3	MÖNCHEN-GLADBACH	7	MÖRS
4	KREFELD	8	KLEVE

Die Nummern 9 bis 11 wurden im Ruhrgebiet zugeteilt und die Nummer 12 zur Bahnpost AACHEN-BRÜSSEL. Die Nummer 9 gehörte zum Generalkommissariat MAL MEDY.

Infla-Bogen – Sammler, vereinigt Euch!

Herr Hans JUNGELS, 6905 Schriesheim, Ruhweg 12a, ersucht alle Sammler von Inflations-Bogen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, um Erfahrungsaustausch und Forschung intensiver betreiben zu können. Er ist vor allem interessiert an dem Sammelbereich der einzelnen Mitglieder und auch an vorhandenem Bestand für eine Bestandsaufnahme, die ev. konkrete Hinweise erbringen könnte in punkto Seltenheit etc.

Ortsschnelldienst

Unter diesem Stichwort fand unser Mitglied H.RUPPRECHT, Nürnberg, im "Handwörterbuch des Postwesens" 1927 folgende, vielen unserer Mitglieder sicherlich unbekanntes Hinweis:

Ortsschnelldienst wurde am 1.4.1911 eingerichtet. PÄ in größeren Städten wurden ermächtigt, während der Tagesstunden von 6 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends auf Anruf durch Fernsprecher oder auf schriftliches oder mündliches Verlangen besondere Boten zu entsenden, die bei den Auftraggebern gewöhnliche Briefsendungen an Empfänger im Ortszustellbezirk abzuholen und diesen sogleich zuzustellen, auf Wunsch auch sofort schriftliche Antwort des Empfängers zurückzubringen hatte. Gebühr in den meisten Orten einheitlich 50 Pfg., in besonders großen je nach der Entfernungzone 50, 75, 100, 125 Pfg.; für die Überbringung der Antwort Zuschlaggebühr von 25 Pfg., in größeren Orten 25, 40, 50 und 65 Pfg. Einem Boten konnten gleichzeitig mehrere Sendungen an denselben oder auch an zwei Empfänger übergeben werden. Für Aufträge an den zweiten Empfänger waren 20 Pfg. und für die zweite oder jede weitere Sendung an denselben Empfänger je 10 Pfg. mehr zu entrichten. Die Boten durften auch Briefe ohne Aufschrift zur Zustellung übernehmen, wenn der Empfänger mündlich genau bezeichnet wurde. Peinliche Einhaltung der Meistgewichtsgrenze (250 g) wurde nicht verlangt. Für Aushändigung der Sendung waren die Vorschriften der PO maßgebend, die Post übernahm keinerlei Haftung. Unzustellbare Sendungen wurden dem Auftraggeber, wenn seine Wohnung bekannt war, bei der nächsten gewöhnlichen Zustellung zurückgegeben. Verlangte er, daß die Sendung sofort nach versuchter Zustellung zurückgebracht wurde, so hatte er die gleiche Gebühr zu zahlen wie für die Übermittlung einer Antwort. Schnelldienst von Postort zu Postort war nur zwischen Orten mit Nachbarortsverkehr (s.d.) zulässig. Bei den PÄ wurde eine Anmelde-Liste für Botengänge im Ortsschnelldienst geführt, und es wurden Blocks für Gebüh-
renzettel mit Durchdruck benutzt. Während des Krieges (1915) wurden die OPD zur Einstellung dieses Dienstzweiges ermächtigt; im Dezember 1919 ist er überall aufgehoben worden.

(Schriftwesen: Archiv 1912, S.130ff.)

Sollte einer unserer Mitglieder solche Briefe in seiner Sammlung haben oder finden, möge er sie doch an Herrn Hans RUPPRECHT, 8500 Nürnberg, Rossinistraße 1a, melden, der uns dann im INFLA-Bericht darüber berichten wird.

INFLA-Bücherei, Heft 18 (WZ Kreuzblüten)

Zu diesem Buch wurden uns folgende Nachmeldungen zugesandt:

- 1 1/4 Mark mit Stempel SPAICHINGEN 17.Sept. (Infla gepr. Peschl)
- 1 1/4 Mark senkrecht Paar auf Ganzbrief, entwertet mit Maschinenstempel
HANNOVER 1 p/29.7.23 mischfrankiert mit 1 x241 als Ortsbrief 20 g.

Registrierkassen-Freistempel auf Paketkarten

In der INFLA-Bücherei, Heft 14, wird vom Autor K.TOPF ausführlich dieser spezielle Teilbereich der Postfreistempel der Inflationszeit behandelt. Empirische Erhebungen über das Vorkommen vorhandener Belege sind meines Wissens jedoch nicht bekanntgeworden. Den Versuch, etwas Licht in eine der letzten noch dunklen Inflationsecken zu bringen, möchte ich unternehmen, was natürlich nur mit Hilfe aller Sammler geht, indem mir entsprechende Meldungen gemacht werden.

Registrierkassenstempel auf Paketkarten sind durchwegs unbeachtet geblieben, sei es, daß er von jeher zu wenig Material mit Breitenstreuung gegeben hat, oder das optische Erscheinungsbild noch weniger ansprechend empfunden wurde als die Postfreistempel mit Ziermuster und Achteck-Rahmen.

Im Zuge des erheblich gestiegenen Interesses vieler Sammler an der Entwicklung und Dokumentierung der Post-, Absender-Frei- und Maschinenstempel ist eine Bestandsaufnahme existierender Paketkarten sicherlich lohnenswert.

Die LP-Bewertung der Verfasser DÜRST/EICH im Handbuch Heft 90 der Poststempelgilde "Rhein-Donau" bezeugt zugleich gestiegene Wertschätzung und Unerforschtheit dieses Gebietes.

Neben quantitativen Merkmalen der Erhebung, wie Anzahl der Belege, Aufteilung nach Postämtern, Vorkommen nach Portoperioden etc., gäbe es eine Menge philatelistisch interessanter Aspekte zu klären, von denen ich einige stichpunktartig anführen möchte:

- Klassifizierung nach Stempeltypen
- Problembewältigung der Portoerhöhungen

Besonderheiten, wie Teilfrankaturen, Frühbelege, Spät- und Übergangsverwendungen.

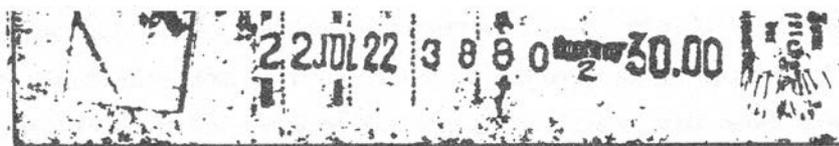
Vermutlich Anfang 1921 wurden die ersten drei Postämter versuchsweise mit Registrierkassen ausgerüstet: Berlin SW 68, Hannover 2 und Leipzig 10. Aus dieser Erprobungszeit liegt mir eine Paketkarte mit folgendem Stempelabschlag vor:

BERLIN
S.W.68 * 9 JUNI 0928 10.00

Der Freistempel gibt von unten nach oben den Reichsadler im Prägedruck, in roter Farbe: Aufgabepostamt, Datum (Tag und Monat), Kontroll-Nr. und vierstelligen Gebührenbetrag (Mark und Pfennig) an. Der Tagesstempel (9.6.1921) wurde zusätzlich neben dem Fremdstempel abgeschlagen. Die Länge des Schriftzuges betrug 74 mm. Es handelt sich bei diesem Beleg um eine Auslandspaketkarte nach Dänemark, obwohl Postfreistempel bis zum Dezember 1921 nur im Inlandverkehr zugelassen waren. Offensichtlich bedienten sich die mit Registrierkassen bestückten Postämter gleichzeitig auch des Barver-

rechnungsverfahrens mittels "Gebühr-Bezahlt"-Stempel, was den Versuchscharakter dieser Freimachungsart unterstreicht. Schon bald wurden die Registrierkassen umgerüstet.

Der Freistempel hatte nun folgendes Aussehen:



Die Reihenfolge der Einzelangaben hat sich verändert. Die Jahreszahl wurde eingefügt, so daß der zusätzliche Tagesstempel überflüssig wurde. Die Länge der roten Schriftzeile beträgt nur noch 59 mm. Der vierstellige Gebührenbetrag weist vermutlich bis September 1922 Mark/Pfennig aus. Danach übersteigen die Portosätze teilweise die Einhundert-Mark-Grenze, so daß die Gebührenanzeige durch Fortfall des Punktes (Aptierung?) auf 9999 Mark erhöht wird. Bereits im Juli 1923 ist die vierstellige Kapazität des Zählwerkes durch die inflatorische Entwicklung der Gebühren erschöpft. Wurden nun 5- oder mehrteilige Zählwerke eingesetzt, Zahlenkürzungen wie bei anderen Postfreistempeln vorgenommen, um mit dem Problem der Geldentwertung fertig zu werden oder wurden die Registrierkassen sogar aus dem Betrieb genommen? Hierüber erhoffe ich durch die Erhebung Aufschlüsse zu erhalten.

Im Handbuch "Inflationsbriefe - Belege zur deutschen Post-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte" von G. KOBOLD werden die Teilfrankaturen - als Zusammensetzung des erforderlichen Portos aus Briefmarken und Barverrechnung - detailliert untersucht. Auf die Kombination von Briefmarken und Freistempel im allgemeinen wurde hingewiesen, nicht jedoch auf die Möglichkeit der Verbindung von Briefmarken und Registrierkassenstempel. So selten solche Teilfrankaturen anzutreffen sein werden, ist es vermutlich gerade der Briefmarke zu verdanken, daß die Paketkarte der Vernichtung entgangen ist.

Für Teilfrankaturen gibt es unterschiedliche Entstehungsgründe. Das Zählwerk ist nicht rechtzeitig auf die Erfordernisse der Portoerhöhungen angepaßt worden. D.h. der das Zählwerk übersteigende Gebührenanteil wird durch Aufkleben von Briefmarken ergänzt. In Folge Nr. 130 der INFLA-Berichte ist eine solche Paketkarte eindrucksvoll abgebildet. Ein anderer Grund für die Entstehung einer Teilfrankatur ist der menschliche Irrtum. Hiezu liegt mir eine Paketkarte vor, die von Hannover 2 am 22.3.1922 nach Memel abging mit einem Stempelbetrag von 30 Mark, was für das 12 kg Postgewicht portogerecht wäre. Die Beförderung sollte jedoch als Wertpaket erfolgen, so daß das Porto durch Hinzufügen einer Briefmarke (MiNr. 156) vervollständigt wurde.

Eine weitere, sozusagen unvermeidliche Teilfrankatur entsteht dann, wenn der Empfänger selbst einen Teil der gesamten Postgebühr trägt. Dies ist zum Beispiel bei Nachnahmekarten der Fall, bei wiederholter Vorzeigegebühr oder Lagergebühr. Ein solcher Beleg ist mir allerdings lediglich aus späterer Zeit

bekannt.

Anschließend bitte ich nochmals alle Sammler um Meldungen an folgende Anschrift: Claus Peter CLAUSSEN, 1000 Berlin 41, Wielandstr.27.

316 W gestempelt und postfrisch – ein Wort in eigener Sache:

Wieder lese ich dieser Tage in einem Auktionskatalog (Utermöhle):

"316", gestempelt, sehr selten, nach Dr.Kiefner gleichwertig mit "330 B", Ausruf 100.-.

In meinem Handbuch steht auf S.6: "Wenn jeder Sammler 316W sammeln "müßte" wie 330B, um komplett zu sein, so würde sich **vermutlich** zeigen, daß dieser Wert fast genau so **selten** ist wie 330B!"

Zu dieser Aussage steht ich nach wie vor, verwahre mit aber nachdrücklich gegen diese Verdrehung und den rufschädigenden Mißbrauch meines Namens durch Leute, die "selten" und "teuer" nicht unterscheiden können bzw. nicht unterscheiden wollen! Was die Michel-Bewertung für 316W ++ betrifft, so ist mir unbegreiflich, daß an Stelle der von mir seinerseit angegebenen Bewertung 10 x gegenüber P, das wären 1,50 für + und 2,- für ++ sowie 5,- für den Oberrand, 1984 5,- bzw. 20,- und 1985 sogar 7,- zw. 25,- angesetzt wurden (wobei der OR bei 5,- (S.198) und der Bogenpreis bei 30,- richtigerweise belassen wurde)!!!

Man stelle sich vor:

10 Oberränder werten 50,-, die restlichen 90 Marken des Bogens die aber kein Mensch einzeln sammelt – werten 2250,-, weiterer Kommentar überflüssig! Ich schlage als Bewertung vor:

316W + 1,-, ++ 2,- OR 5,-, Bogen 30,-, dazu beim Oberbogen für die Abart

"Beich" (Feld 45) +15,-

O 60,-, EF 150,- MeF 150,- und MiF 100,-

Dr.W.KIEFNER

Herr Karl-Christian WEISE

teilte uns mit, daß er im Rahmen der PHILATELIA in Stuttgart 6.Okt.1984 eine Farb-Dia-Schau durchführte, die zeigte, daß auch unter UV-Licht Dia-Aufnahmen durchgeführt werden können, die sehr farbgetreu sind! Außerdem bat Herr WEISE, unseren Mitgliedern mitzuteilen, daß er ein Buch geschrieben habe: "Eine Zusammenfassung der Geschichte um Martin Luther" unter besonderer Berücksichtigung der Philatelie. Interessenten mögen sich an Herrn WEISE, 7541 STRAUBENHARDT 4, Schönblickstr.16, wenden.

Bei Prüfendungen bitte die Angabe der INFLA –Mitgliedschaft nicht vergessen!

NEBEN-STEMPEL auf Ganzstücken

Erwin HILBIG, 7500 Karlsruhe, Postfach 45 05 10

Paketkarte, rückseitig mit großem Stempel "Richtig"

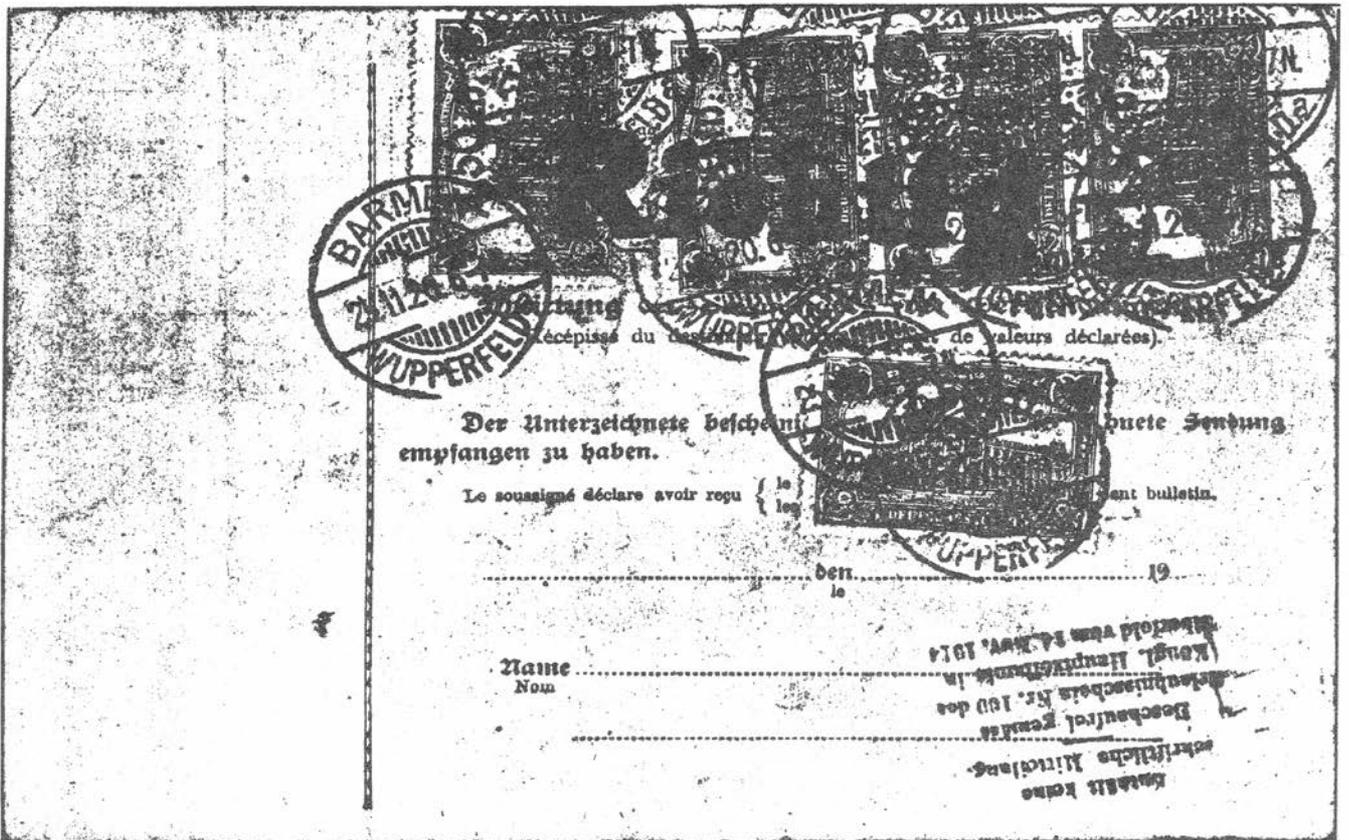
Unser Mitglied W.TSCHARNTKE, 4500 Osnabrück, Tiemannstr.29, legt eine Paketkarte vor, die von Barmen-Wupperfeld nach Luzern (Schweiz) gegangen war. Vorderseitig frankiert mit 50 Pfg. Germania, rückseitig mit 5 x 1,50 M Kupferdruck (MiNr .117). Unter "Wertangabe" steht der Stempel "Beschaufrei", rechts unten zusätzlich der Durchgangsstempel "Deutsches B.P.A. 19/Kartierungsstelle BASEL/27 .11.20 und der postalische Leitzettel Basel 17. Auf der Rückseite der Paketkarte ein Stempel"

"Enthält keine schriftliche Mitteilung Beschaufrei gemäß Erlaubnisschein No.100 des Königl. Hauptzollamtes in Elberfeld von 14.Nov.1914".

Die rückseitigen Marken sind mit einem großen schwarzen Stempel im Ausmaß von 60 x 15 mm " R i c h t i g ", zusätzlich zum Entwertungsstempel BARMEN-WUPPERFELD 25 .11.20, entwertet.

Vielleicht handelt es sich dabei um eine "Porto-Kontrolle"

Wer weiß Näheres darüber und kann Auskunft geben. Meldungen bitte an Herrn TSCHARNTKE.



WÜRTTEMBERG, Dienstmarken

Hartmut WINKLER, 7433 Dettingen, Burgstraße 13

Im INFLA-Berich Nr .134 vom JUNI 1984 bat ich um Mitteilung, wer eine echt gestempelte Württ.-Dienstmarke, Michel Nr.240-Y, 25 Ppf. auf 25 Pfg. orange ohne Wasserzeichen, Urmarke 210, besitzt. Denn bis zu diesem Zeitpunkt lagen mir seit Anfang meiner Prüfertätigkeit vor 23 Jahren nur insgesamt 2 (in Worten: zwei) echt gestempelte Stücke dieser Marke vor. Zu gleicher Zeit wurde diese Frage bei der ARGE-Württ. in einem Rundbrief gestellt.

Was ich damals vermutete, trat prompt ein, es kam keine einzige Meldung.

Somit dürfte als gesichert feststehen, was ich damals vermutete, daß es sich um die seltenste Marke des Gesamtgebiets - Altwürtt. handelt.

Der Michelpreis, inzwischen bei 3000,- MK stehend, entspricht keinesfalls der Seltenheit!

Auffallend ist auch, daß seit diesen beiden Veröffentlichungen nur 2 Aufdruckfälschungen vorlagen.

Normalerweise ist es aber so, wenn solche Dinge veröffentlicht werden bzw. der Michelpreis einer Marke plötzlich stark steigt, daß dann die Fälscher in Aktion treten. Besonders auch dann, wenn der Aufdruck relativ leicht nachzumachen ist.

Daß dem nicht so ist, läßt den Schluß zu, daß auch die postfrische 240-Y sehr selten sein muß.

Dieses wird bestätigt durch die sehr seltene Prüfungsvorlage, im letzten Jahr ein einziges Stück!

Um auch hier klar zu sehen, bitte ich um Meldung der vorhandenen postfrischen 240-Y, Urmarke 210.

Hubert Klinkhammer

KÖLNER Zusammenkünfte:

Die ersten Kölner Zusammenkünfte haben bis jetzt ein positives Echo gefunden. Neben Tausch ergaben sich auch lebhaftere Diskussionen. Für die Termine am 28.9. und 16.11. ist vorgesehen, neben Tausch und Diskussion auch kleine Vorträge zu halten.

W.REIFFERSCHIED

Regionaltreffen WEST in KÖLN am 6./7.Dezember vormerken!

Wir bitten um Mithilfe!

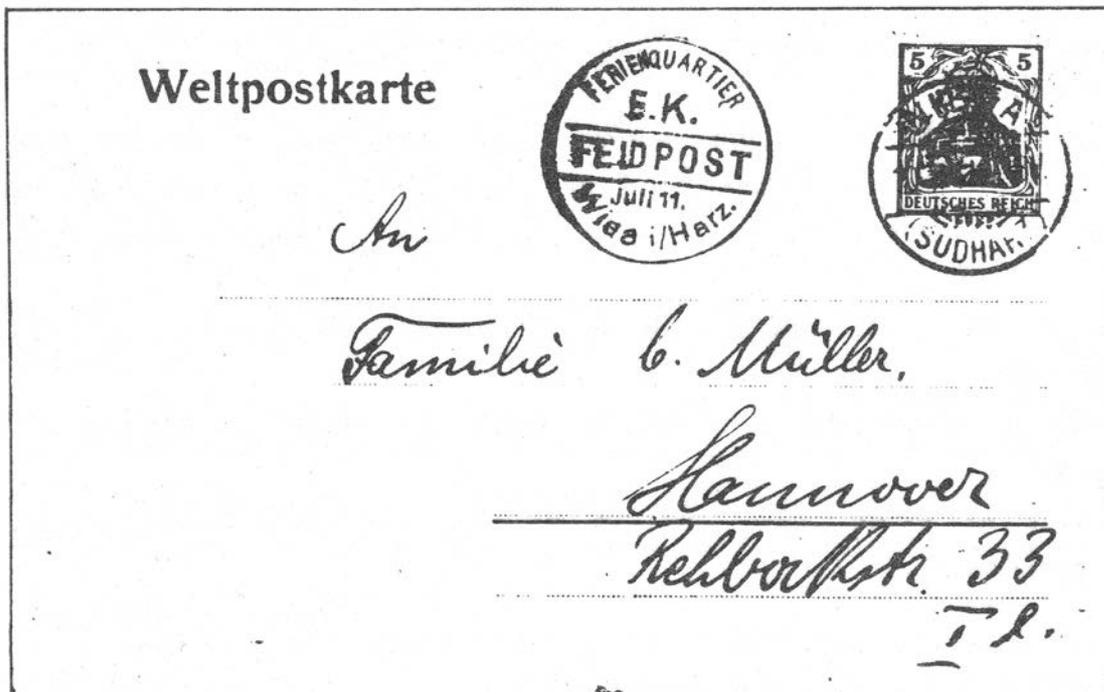
Die abgebildete Ansichtskarte aus Wieda a.H., frankiert mit einer 5 Pfg. Germania-Marke (MiNr.85 I) trägt neben dem Aufgabestempel WIEDA (SÜDHARZ) mit Datum vom 10.7.11 einen bisher unbekanntem Stempel lt .Abbildung. Die Bildrückseite der Ansichtskarte, mit Ansicht von WIEDA, trägt das Schreiben: "9/Juli 1911
Viele Grüße von der Ferienfahrt sendet

Christian (unleserlich)"

Die Fragen, die sich dabei ergeben:

1. Wieso "FELDPOST"?
2. Was war dieses "FERIENQUARTIER"?
3. Was bedeutet die Abkürzung "B.K."?

W.HAEUSSLER



Suchmeldung

Unser Mitglied, Herr Dr.B.SCHRICK, 2848 VECHTA, Ahornstraße 20, sucht zur Vervollständigung seiner OPD-Oberrand-Sammlung folgende Werte:

OPD BRESLAU: 333W, 337C

OPD ERFURT: 335W/Ac, 335W/Adm, 335W/Ab, 337P/Ac, 337P/Ac, 337Bd, 337Cc

OPD FRANKFURT: 335Aa-B

OPD HANNOVER: 334A-Cvt.

OPD MÜNSTER: 337C

OPD STETTIN: 335Aa-B

Regionaltreffen SÜD in MÜNCHEN am 11./12.Oktober vormerken !

Neuaufnahmen:

Als 600.Mitglied dürfen wir Herrn Ferdinand FEICK, Berlin, begrüßen!

BEIERSDORFER	Ernst	8000	MÜNCHEN 60,	Georg-Jais-Str.11
ESCHENEECK	Wolfgang	5300	BONN 1	Osloer Str.6
FARAHBAKSH	Haushang	1000	BERLIN 12	Kantstraße 124
FEICK	Ferdinand	1000	BERLIN 42	Imbrasweg 79
GOY	Horst	6000	FRANKFURT 60	Inheidenerstr 13
HANGKOFER	Karl-Heinz	6093	FLÖRSHEIM	Quellenstr.4
HOFMANN	Bernd	6082	MOERFELDEN-Walldorf,	Farmstr.21
KEHR	Jürgen	7812	BAD KROZINGEN	St.-Ulrich-Str.8
MAASS	Horst	4837	WERL	Brummelweg 143
MEYER	Hans	3050	WUNSTORF 1	Schlehenstr.7
SCHESTAG	Peter	3580	FRITZLAR	Im Bodendorf 3
SCHINDOWSKI	Jörg	4000	DÜSSELDORF	Degerstr.29
STADELBAUER	Christoph	2301	ACHTERWEHR	Insp.-Weimar-Weg 16
FAGERSTRÖM	Stig Olof	SF 00840	HELSINGFORS	Humleudsvägen 10
HECKH	Klaudius		PUERTO DE LA CRUZ/Teneriffa,	Hotel Semiramis

Wir begrüßen herzlich die neuen Mitglieder und hoffen, daß sie sich bei uns wohl fühlen mögen. Außerdem dürfen wir darauf aufmerksam machen, daß Sie bitte bei Prüfendungen an die INFLA-Prüfer Ihre Mitgliedschaft bekanntgeben möchten!

INFLA-Regionaltreffen in KÖLN am 6./7.Dezember 1985

Programm: Freitag ab 16.00 Uhr Eintreffen der Gäste

19.00 Uhr Begrüßung durch den 1.Vorsitzenden

19.30 Uhr Vortrag von Herrn FIEDRICH, 1.Vorsitzender der Arge Germania über "Die Bedeutung der Germania in der Philatelie".

ab 22.00 Uhr Ausklang in unserem Kölner Tagungslokal mit gemütlichem Beisammensein.

Samstag
7.12.

Nach dem Frühstück allgemeines Beisammensein mit Tausch bis 15.00 Uhr.

Bitte rechtzeitig Hotel bestellen und Mitglied INFLA-BerHn angeben – wir bekommen Rabatt!!

Hotel BASELER HOF, Breslauer Platz 2, 5000 KÖLN 1 (Tel (0221) 1 65 40 (direkt gegenüber dem Hauptbahnhof auf der Rhein-Seite).

Einzelzimmer (Dusche/Bad, WC): DM 90,- / Doppelzimmer DM 138,-.

Regionalgruppe SÜD:

Das nächste Treffen der Regionalgruppe SÜDWEST (Dr.W.KIEFNER) findet am 14.September 1985 (Samstag) 9 – 16 Uhr in SCHORNDORF, Schlachthaus-Gaststätte (Saal) statt. Gegen 14 Uhr ist ein Vortrag durch einen Referenten des Landesverbandes Südwest vorgesehen. Zu diesem INFLA-Treffen haben wir auch

die Poststempelgilde "Rhein-Donau" e.V. eingeladen, so daß sich zusätzliche fruchtbare Kontakte ergeben können.

Anfragen an: Uwe SEIF, 7060 SCHORNDORF, Postfach 15 47.

Berichte von div.Regionaltreffen:

SÜDWEST:

Anläßlich der Landesverbands-Ausstellung "Südwest '85" traf sich die Regionalgruppe Südwest am 4.5. in Stuttgart. Leider war der Besuch von 12 Mitgliedern etwas dürftig, obwohl das Treffen vormittags angesetzt war, also nachmittags genügend Zeit zum Besuch der Ausstellung verblieb.

Dr.W.KIEFNER

N O R D :

Anläßlich der Briefmarkenausstellung des Harburger Briefmarkensammelvereins am 21.April in Hamburg-Hausbruch fand ein Regionaltreffen der Gruppe Nord statt, das leider auch nicht besonders stark besetzt war. Trotzdem gab es gemütliches Beisammensein, Erfahrungsaustausch und am Samstagvormittag einen sehr interessanten Vortrag über die Ausgabe "Pfennige" mit Dia's von Herrn ZENKER, der starkes Interesse fand.

E.REITZIG

Infla-Treffen in BRAUNSCHWEIG:

Am 26/27 .April trafen sich unsere Mitglieder in Braunschweig anläßlich der Ausstellung des "Braunschweiger Briefmarkensammelvereins", der sein 100-jähriges Bestandsjubiläum feierte. Ein sehr interessanter Dia-Vortrag von Herrn BECHTOLD über die "Gebührenzettel von Halle" fand starkes Interesse und lebhaftes Diskussion'; Herr ZENKER zeigte nochmals den in Hamburg am vorherigen Wochenende gezeigten Dia-Vortrag über die Ausgabe "Pfennige".

G.ZENKER

VEREINSSTELLEN:

1. Vorsitzender	Günther	BECHTOLD	8120 WEILHEIM, Postfach 47
2. Vorsitzender	Gotwin	ZENKER	A 1120 WIEN, Endergasse 62
Schatzmeister	Heinz	KIPPING	8964 NESSELWANG, Hauptstr. 5
Literatur	Rolf	TWOREK	4770 SOEST, Ehrlichweg 6
Rundsendedienst	Gerhard	KREBS	8520 ERLANGEN, Engelstr. 18
Neuheiten	Fritz	GAEDICKE	1000 BERLIN 20, Radelandstr. 36

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Ing. Gotwin Zenker, Wien.

Postscheckkonten: (INFLA-Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse: Konto Nr.622 22 - 108
Rundsendekasse: Konto Nr.640 44 - 102
Neuheitenkasse: Konto Nr.849 26 - 100